

# Der 20. Juli 1944 in der Erinnerungskultur

Tagung zum Widerstand gegen deutsche Diktaturen



Am 20. Juli 1944 entschloss sich eine kleine Gruppe von Verschwörern zum Äußersten: der Tyrann in Deutschland sollte getötet und sein Unrechtsregime beseitigt werden. Die Gruppe um Claus Graf von Stauffenberg war Teil einer jahrelang im Verborgenen operierenden Widerstandsbewegung von ganz unterschiedlicher politischer und sozialer Herkunft. Hier wirkten militärische und zivile, adelige und bürgerliche Kräfte sowie Vertreter der Arbeiterbewegung mit ebenso unterschiedlicher programmatischer Zielsetzung zusammen. Diese locker verbundenen Zirkel repräsentierten mit ihrem unbedingten Widerstand gegen das Regime des „gesetzlichen Unrechts“ das „andere“ Deutschland. Auch die Gruppe um die Münchener „Weiße Rose“ mit der jungen Sophie Scholl zählte dazu. Für ihren Widerstand bezahlten viele mit ihrem Leben.

Aus Anlass des 60. Jahrestags des Attentats auf Hitler führen die Arbeitsstelle „DEFA-Filme als Quellen zur Politik und Kultur der DDR“ und die Abteilung „Politikdidaktik und Politische Bildung“ im Institut für Politikwissenschaft am 9. Juli 2004 im Bibliothekssaal eine wissenschaftliche Tagung durch, die den Widerstand ge-

gen Diktaturen in Deutschland behandelt. Als Referenten wurden die derzeit wohl renommiertesten Zeithistoriker für diese Themenbereiche, der Leiter der „Gedenkstätte Deutscher Widerstand“ in Berlin, Prof. Dr. Peter Steinbach, und der Kölner DDR-Forscher Dr. Karl-Wilhelm Fricke, gewonnen. In vergleichender Perspektive werden sie Inhalte und Formen des Widerstands gegen die NS- und die SED-Diktatur beleuchten. Die historisch-politische Analyse der vielfältigen Widerstandsbewegungen - von der „Weißen Rose“ über das Attentat vom 20. Juli 1944 bzw. vom Volksaufstand am 17. Juni 1953 bis zur Bürgerrechtsbewegung in den 1980er Jahren - mündet in die Frage nach der Deutung und Bedeutung dieser Strömungen für die Erinnerungskultur im vereinten Deutschland.

Die Veranstalter der Tagung, die Oldenburger Politikwissenschaftler Klaus Finke, Helmut Freiwald, Dirk Lange und Gebhard Moldenhauer, präsentieren darüber hinaus eine Ausstellung zur „Weißen Rose“, die vom 21. Juni bis 10. Juli in der Bibliothek zu sehen ist. Bei der Eröffnung am 21. Juni, 18.00 Uhr, wird ein Zeitzeuge der „Weißen Rose“ anwesend sein. Am 24. Juni, 1. Juli und 8. Juli werden in einem Begleitprogramm im Bibliothekssaal Filme zum deutschen Widerstand gezeigt.

① [www.uni-oldenburg.de/defa](http://www.uni-oldenburg.de/defa)